

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 44 (1968-1969)
Heft: 2

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Reck, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

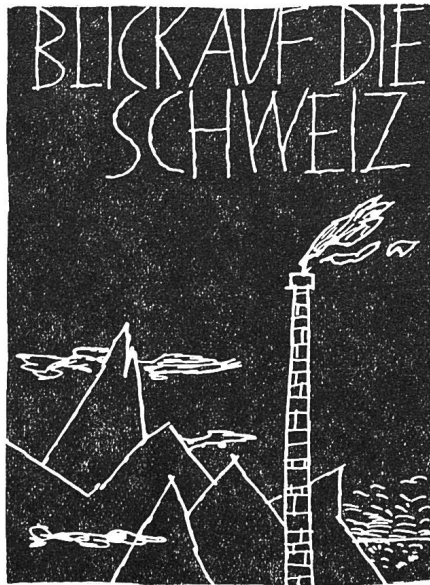
Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die innere Freiheit

Vor zweieinhalb Jahren hat Frank Bridel, einer der besten welschen Journalisten, Pierre Béguin als Chefredaktor der «Gazette de Lausanne» abgelöst. Anfangs Oktober war das Blatt genötigt, schon wieder einen neuen politischen Leiter, François Landgraf, vorzustellen. Bridel ging als Chef eines Pressedienstes der Chemie nach Basel. Er ist also, zumindest zeitweilig, für den Schweizer Journalismus verloren, der solche Ausfälle in der gegenwärtigen Strukturkrise schlecht verträgt. Das bedeutende Waadtländer Blatt hat am 1. Oktober auf seiner Frontseite zwei Artikel veröffentlicht, die den Wechsel an der Spitze der Redaktion betrafen: Der Verwaltungsrat verabschiedete sich von Bridel und dieser von seiner Leserschaft. Was zum Bruch führte, blieb unausgesprochen.

Die liberale «Gazette» kämpft schon seit Jahren mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten, und es ist eine alte Wahrheit, daß es einen sehr schmerzhaften Zusammenhang zwischen Rentabilität und Redaktionsfreiheit gibt. Mit sinkendem Ertrag, von Defiziten ganz zu schweigen, beginnt regelmäßig das Dreinreden der Geldgeber, und mit dem Dreinreden endet mehr als die Gemütlichkeit: die elementare Freude nämlich an einem Métier, das verzehrende Ansprüche stellt. Man hatte Pierre Béguin, der die «Gazette» milde, aber mit Brillanz führte, am Ende seiner Karriere Laxheit in Dingen der «politischen Linie» vorgeworfen; seine Ablösung sollte mit einer Straffung der Zügel verbunden sein. Ständerat Louis Guisan verließ die Waadtländer Regierung und trat als Delegierter des Verwaltungsrates in die Leitung der «Gazette» ein; Bridel wurde Chefredaktor. Die neue Aera begann mit einer vollkommenen Umgestaltung des Blattes, die mehr kostete, als dieses vertrug. In einem Jahr wurden mit forcierter Werbung neue Abonnenten gewonnen, die nach einem weiteren Jahr wieder verloren gingen. Fusionsgespräche mit dem ebenfalls liberalen «Journal de Genève» schlugen fehl. Die Zeitung hatte



schon erstklassige Mitarbeiter verloren, bevor auch Frank Bridel seinen Posten quittierte.

Es ist eine freundliche, wenn auch abgeschliffene und zunehmend fragwürdige Redensart, die Schweizer Presse in ihrer «bunten Vielfalt» bestehe aus lauter Sonderfällen. Diese Bankettfloskel sollte die Verlegerschaft jedenfalls nicht an der in Lausanne bestätigten Einsicht hindern, daß die harte Arbeit in einer Redaktion für jeden guten Publizisten reizlos, ja widerwärtig wird, wenn die für die geschäftliche Seite verantwortlichen Administratoren sich in die geistige und politische Führung einzumischen beginnen. Das kann, wie im vorliegenden Falle, nur mit Qualitätsverlusten enden. Das Exempel der «Gazette» muß wenigstens zum Lehrstück werden.

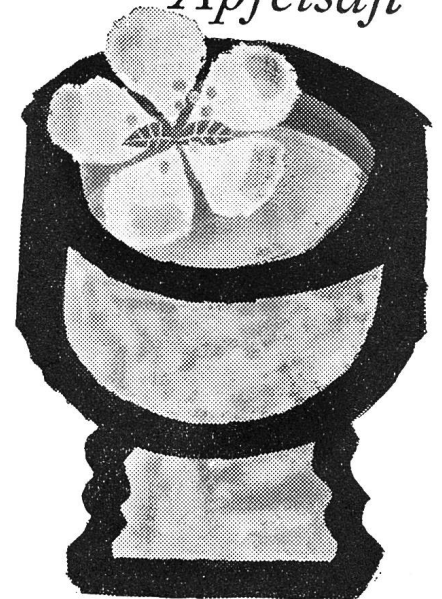
Baden Sie sich schön ...

Das fein parfümierte Schönheitsbad für empfindliche und trockene Haut heisst MARUBA. Es schenkt Ihnen herrliche Frische für 24 Stunden. Vitamin-Crème-Bad ab Fr. 6.90. Schaum- und Schönheitsbad ab Fr. 5.45.

MARUBA



Fabelhaft ist Apfelsaft



Urtrüeb
bsunders guet

